© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

naliculatum, wie wir sehen werden, auch auf H. piceus bezogen werden kann.

Nach meinen Beobachtungen an mehr als einem Dutzend beider Geschlechter dieser Käfer verhält es sich bezüglich des Mittelbrustkieles in Wirklichkeit wie folgt:

Bei H. piceus L. ist der Mittelbrustkiel merklich breiter, als bei H. aterrimus und hat bei dem Männchen eine breite und tiefe, längliche Aushöhlung, welche den Vorderrand des Mittelbrustkieles nicht erreicht; bei dem Weibchen dagegen ist derselbe meist eben ohne merkliche Aushöhlung oder seltener auch mit einer ähnlichen, aber viel schwächeren Aushöhlung versehen. Bei H. aterrimus ist der Mittelbrustkiel merklich schmäler, als bei dem vorigen und hat bei beiden Geschlechtern eine tiefe, bis zum Vorderrand desselben reichende Furche, die jedoch bei dem Männchen auch merklich tiefer ist, als bei dem Weibchen.

Bemerk. der Red. Die auffallendsten Unterscheidungsmerkmale zwischen H. piceus und aterrimus bestehen wohl in der Gestalt der Bauchringe (piceus: dachförmig gekielt mit scharfem Rande; aterrimus: flach gewölbt) und in der Farbe. Piceus zeigte in allen mir zur Gesicht gekommenen Exemplaren ein grünliches Schwarz (Redt. pechschwarz), aterrimus ein dunkles glänzendes Schwarz. Der Farbenunterschied ist so auffallend, daß ich jeden aterrimus sofort daran erkenne, sowie ich ihn aus dem Wasser ziehe. Hier auf Rügen sowohl wie in Hinterpommern kommt aterrimus mindestens so häufig, wenn nicht häufiger als piceus vor.

Brutstätte für Schmetterlinge.

Herr Th. L. Mead beschreibt im Canadian Entomologist einen Zuchtapparat für Schmetterlinge folgendermaßen: „Man nimmt eine Kiste von beliebiger Größe, bedeckt dieselbe mit Gaze, welche auf einer Seite ganz, an den daranstoßenden Seiten zur Hälfte festgeheftet wird; die andere lose Seite hängt etwas über und wird durch eine schmale Leiste, welche daran befestigt ist, angezogen und niedergehalten. In die eine Seite des Kistchens wird ein Loch gebohrt, um einen Zweig der resp. Futterpflanze mit soviel Blättern als möglich hinein zu stecken, damit der Schmetterling darauf die Eier ablege; später muß die junge Brut selbstverständlich sogleich frisches Futter erhalten. Zur Fütterung der gefangenen Weibchen wird eine Schale mit getrockneten rohen Aepfeln, mit Zucker bestreut, und etwa zur Hälfte mit Wasser gefüllt in das Kistchen gestellt. In solchen Brutstätten lebte Limenitis arthemis 2 Wochen und länger und legte dabei mehr Eier, als wenn man sie für den bestimmten Zweck ohne alles Futter eingesperrt hätte.“ P. Fischer, Buffalo.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Fischer P.

Artikel/Article: Brutstätte für Schmetterlinge 140